

Pfarrbrief der
Pfarreiengemeinschaft
St. Wendel



Winterbach

Bliesen

St. Wendel St. Anna

St. Wendel Basilika

Urweiler

Niederlinxweiler

Nr. 6 (10. Jg.)

13. April – 3. Mai 2020

0,50 €uro



Liebe Mitchristen!

„Die Botschaft von der göttlichen Barmherzigkeit ist mir immer nah und kostbar; sie hat gewissermaßen das Bild meines Pontifikats mitgestaltet. Ich danke der göttlichen Vorsehung, dass es mir persönlich gegeben wurde, zur Erfüllung des Willens Christi beizutragen durch die Einführung des Festes der göttlichen Barmherzigkeit.“

So schrieb Papst Johannes Paul II. rückblickend auf sein Leben und sein Pontifikat.

Der Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit ist ohne ihn und Schwester Faustyna Kowalska nicht denkbar. Beide sind inzwischen heiliggesprochen und somit erhält die Bedeutung des Sonntags der göttlichen Barmherzigkeit noch mehr Gewicht.

Dieser Tag hat ganz klar einen mystischen Ursprung. Schwester Faustyna war eine polnische Ordensschwester, die mystische Eingebungen hatte, die sie in ihren Tagebüchern festhielt. Wiederholt ist ihr Jesus erschienen. Bei einer dieser Erscheinungen gab Jesus Schwester Faustyna im Jahre 1931 folgende Anweisung:

„Meine Tochter, verkünde der ganzen Welt meine Barmherzigkeit! Ich wünsche, dass das Fest meiner Barmherzigkeit eine Zuflucht werde für alle Seelen, insbesondere für die armen Sünder. ... Meine Barmherzigkeit ist derart groß, dass selbst während einer ganzen Ewigkeit kein menschlicher und übermenschlicher Verstand ihre Tiefen erforschen könnte. Das Fest meiner Barmherzigkeit entströmt den innersten Tiefen meines Wesens. Ich wünsche, dass es auf den ersten Sonntag nach Ostern festgesetzt werde.“

Es sollte eine Weile dauern, bis dieser Wunsch Jesu in die Tat umgesetzt wurde. Am 30. April 2000 war es dann soweit. Anlässlich der Heiligsprechung von Schwester Faustyna legte Papst Johannes Paul II. den Sonntag nach Ostern als Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit fest. An diesem Tag sind die Gläubigen angehalten, der Gnadengaben der göttlichen Barmherzigkeit besonders zu gedenken.

Zahlreiche Andachtsformen haben sich seitdem entwickelt. Der Barmherzigkeitsrosenkranz ist vielleicht die bekannteste und weitverbreitetste dieser Andachtsformen. Er geht direkt auf Schwester Faustyna und ihre Visionen zurück. Millionenfach beten die Gläubigen jeden Tag diese Sätze: „Ewiger Vater, ich opfere dir auf den Leib und das Blut, die Seele und die Gottheit deines über alles geliebten Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus, zur Sühne für unsere Sünden und für die Sünden der ganzen Welt.“

Eine weitere verbreitete Andachtsform ist die Novene zur göttlichen Barmherzigkeit, die am Karfreitag begonnen und am Vorabend des

Sonntags der göttlichen Barmherzigkeit vollendet wird. Im Tagebuch von Schwester Faustyna lesen wir dazu: „Ich wünsche“, sagt der Herr, „dass du während dieser neun Tage Seelen an die Quelle meiner Barmherzigkeit führst, damit sie dort Kraft, Mut und Gnade für dieses Leben und besonders für die Todesstunde finden. Im Verlauf dieser Andacht vergebe ich Gnaden aller Art. Für diese Seelen sollst Du an neun Tagen den Barmherzigkeitsrosenkranz beten.“

Gerade für die Sterbestunde ist also der Barmherzigkeitsrosenkranz gedacht. Umkehr in letzter Sekunde ist möglich und führt zur Rettung. Dazu lesen wir im Tagebuch folgende Worte Jesu: „Wenn dieses Gebet bei Sterbenden gebetet wird, umfängt die Seele unergründliche Barmherzigkeit. Ich werde zwischen meinem Vater und dem Sterbenden nicht als gerechter Richter stehen, sondern als barmherziger Erlöser.“

Wir finden hier also sehr viel Mystik und sehr viel an privater Offenbarung. Johannes Paul II. war überzeugt, dass die Sache echt ist.

Von Karl Rahner wird der Satz überliefert: „Der Christ der Zukunft wird ein Mystiker sein.“ Von diesem Satz gibt es eine Unzahl Variationen, die in der Grundbedeutung jedoch gleichbleiben.

Ich bin nicht sicher, ob Rahner in dieser Sache recht hat, denn mir scheint, die meisten Menschen haben so ihre Schwierigkeiten mit der christlichen Mystik. Aber mit Koryphäen streitet man nicht. Fest steht, die göttliche Barmherzigkeit ist ein Faktum, eine Eigenschaft Gottes, die unabdingbar zu unserem Glaubensinhalt gehört.

„Der Name Gottes ist Barmherzigkeit“ schrieb Papst Franziskus im gleichlautenden Buch. Und er fügt hinzu: „Gott verzeiht alles.“ In der Fastenzeit hörten wir in einer Lesung aus Jesaja: „Und wären eure Sünden auch rot wie Scharlach, sie sollen weiß werden wie Schnee. Wären sie rot wie Purpur, sie sollen weiß werden wie Wolle.“

Das scheint mir den Sinn des Festes der göttlichen Barmherzigkeit auch für diejenigen gut zu beschreiben, die keine mystische Veranlagung haben. Wer es schafft, einsichtig zu sein, umzukehren und um Verzeihung zu bitten, der kann mit Gottes Vergebung fest und sicher rechnen. Das ist allemal ein Grund, ein Fest zu feiern wie damals der Vater, zu dem sein verlorener Sohn zurückkehrte. Unsere Kirche hat hier noch ein wenig Nachholbedarf. Da der Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit in vielen Gemeinden gleichzeitig Weißer Sonntag ist, erhält dieser wegen der Kommunionkinder Priorität. Vielleicht wird eine Regelung kommen, die es erlaubt, den Willen Johannes Pauls II. umzusetzen und den Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit weltweit einheitlich zu feiern.

Gruß und Segen!
P. Joachim OSB

GOTTESDIENSTORDNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 13. April – 3. Mai 2020

Montag, 13. April – Ostermontag

Dienstag, 14. April – Dienstag der Osteroktav

Mittwoch, 15. April – Mittwoch der Osteroktav

Donnerstag, 16. April – Donnerstag der Osteroktav

Freitag, 17. April – Freitag der Osteroktav

Samstag, 18. April – Vorabend des 2. Sonntages der Osterzeit

Sonntag, 19. April – 2. Sonntag der Osterzeit / Weißer Sonntag

Montag, 20. April – Montag der 2. Osterwoche

Dienstag, 21. April – Hl. Konrad von Parzham

Mittwoch, 22. April – Mittwoch der 2. Osterwoche

Donnerstag, 23. April – Hl. Georg

Freitag, 24. April – Freitag der 2. Osterwoche

Samstag, 25. April – Vorabend des 3. Sonntages der Osterzeit

Sonntag, 26. April – 3. Sonntag der Osterzeit

Montag, 27. April – Hl. Petrus von Kanisius

Dienstag, 28. April – Dienstag der 3. Osterwoche

Mittwoch, 29. April – Hl. Katharina von Siena

Donnerstag, 30. April – Hl. Pius V.

Freitag, 1. Mai – Hl. Josef der Arbeiter / Herz-Jesu-Freitag

Winterbach 18.00 h Maiandacht

Basilika 18.30 h Hl. Messe mit eucharistischem Segen

Samstag, 2. Mai – Vorabend des 4. Sonntages der Osterzeit/Weltgebetstag für geistliche Berufe

Basilika 11.30 h Rosenkranzgebet

Urweiler 17.30 h Vorabendmesse

WND St. Anna 17.30 h Vorabendmesse

Bliesen 19.00 h Vorabendmesse

Niederlinxweiler 19.00 h Vorabendmesse

Katholische Kirche

| |
|--|
| Kollekte für die Hohe Domkirche |
|--|

| |
|---|
| Sonntag, 3. Mai – 4. Sonntag der Osterzeit/Weltgebetstag für geistliche Berufe |
|---|

| | | | |
|----------------|---------|---|--|
| Winterbach | 10.30 h | Hochamt | |
| Basilika | 10.45 h | Hochamt mit Taufe | |
| | | Leb. und Verst. der Pfarreiengemeinschaft | |
| Wendelskapelle | 15.30 h | Maiandacht | |
| Basilika | 18.00 h | Heilige Messe | |
| | | In einem besonderen Anliegen | |
| Bliesen | 18.00 h | Maiandacht | |
| WND St. Anna | 18.00 h | Maiandacht (Liturgiekreis) | |

| |
|--|
| Kollekte für die Hohe Domkirche |
|--|



Aus unserer Pfarreiengemeinschaft

Aus unserer Pfarreiengemeinschaft sind verstorben am

| | | |
|----------|------------------------|-----------|
| 7. März | Herr Markus Theobald | 44 Jahre |
| 13. März | Frau Hildegard Jung | 87 Jahre |
| 14. März | Frau Brigitta Wagner | 86 Jahre |
| 15. März | Frau Hildegard Colling | 100 Jahre |
| 22. März | Herr Peter Rußer | 81 Jahre |
| 23. März | Frau Irmgard Born | 88 Jahre |
| 26. März | Frau Marliese Erschens | 89 Jahre |
| 28. März | Frau Rosa Weiand | 81 Jahre |
| 29. März | Frau Klara Dillinger | 91 Jahre |
| 29. März | Herr Dieter Schwitalik | 76 Jahre |
| 31. März | Frau Helga Müller | 83 Jahre |
| 1. April | Herr Norbert Fehr | 83 Jahre |

Liebe Schwestern und Brüder,

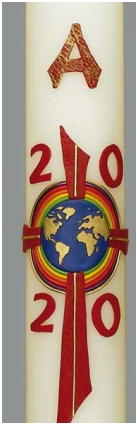
es ist still geworden in unserer Stadt und in unseren Dörfern, in unseren Kirchen wie auch hier in unserem Zentralbüro. Es tut mir unendlich weh, die Gottesdienste ohne Sie feiern zu müssen. Ich vermisse Sie alle und Sie fehlen mir, denn unsere gottesdienstliche Gemeinschaft ist so wichtig für unseren Glauben. Niemand von uns hätte am Neujahrstag, an dem wir uns ein gutes und gesundes neues Jahr gewünscht hatten, im Entferntesten daran gedacht, dass sich unser Leben nur wenige Wochen später radikal verändert und so vieles lahm gelegt wird. Alle unsere Gewohnheiten und Ordnungen haben sich binnen Tage verändert und wir spüren, dass wir im Moment ärmer geworden sind. Vieles ist weggebrochen und wir fühlen uns unsicher, verängstigt, manche sogar verzweifelt. Wir alle sind eine Solidargemeinschaft und fühlen uns deswegen gerade den Menschen verbunden, die diese unverschuldete Situation am härtesten trifft, nämlich die alten, kranken und hilflosen Menschen; die Menschen, die in die Kurzarbeit geworfen sind, die ihre Arbeit verlieren, die Geschäftsleute, Gewerbetreibenden, Handwerker und Händler, Selbstständige, deren Existenzen bedroht sind oder die sogar schon in die Insolvenz getrieben wurden. Tausende von Menschen können die bislang frei geöffneten Grenzen nicht mehr überschreiten; unsere Zusammenkünfte, ob familiär, beruflich, kulturell und auch gottesdienstlich sind nicht mehr möglich, unsere Freiheiten sind massiv eingeschränkt. Unser Leben hat sich zwar entschleunigt, aber wir sind ärmer geworden. Dennoch bin ich froh und dankbar, dass es Menschen gibt, die sich mit all ihrer Kraft und ihren Möglichkeiten in das Leben einbringen, die planen, die organisieren, die zu retten und zu heilen versuchen: Ärzte und Pflegekräfte, Therapeuten, Polizei, Feuerwehr und Technisches Hilfswerk, Rotes Kreuz, Malteser und die vielen vielen ehrenamtlichen Frauen und Männer, die Ideen und Hilfsmodalitäten entwickeln und umsetzen, dass niemand auf der Strecke bleiben muss. In einer für uns ungewohnten Lebensweise ist es dann aber auch geboten, einmal inne zu halten und uns zu fragen: Wer gibt uns jetzt den notwendigen Halt, wo finden wir Trost, was sind unsere Hoffnungen, woran können wir uns orientieren, wer ist für uns da, der uns den Sinn des Ganzen erschließt und deutet? In meiner Silvesterpredigt 2019 in der Basilika habe ich den dänischen Philosophen und Theologen Søren Kierkegaard zitiert, der einmal gesagt hat: „Das Leben leben kann man nur vorwärts, das Leben verstehen nur rückwärts.“ Hierzu habe ich ein Wort des heiligen Franz von Sales aufgegriffen, das ich am Ende dieser Jahresschlussansprache nochmals zur Ermutigung erwähnte: „Lassen Sie uns ab der Stunde Null mit dem zentralen Wort „Hoffnung“ das neue

Jahr begrüßen und lassen wir uns von dem schönen und ermutigenden Wort des heiligen Franz von Sales im Jahr 2020 begleiten: **„Begegne dem, was auf dich zukommt, nicht mit Angst, sondern mit Hoffnung.“** Schenken wir uns, wie Paulus es uns ans Herz gelegt hat, unseren Nächsten diese Hoffnung und Liebe!

Wir alle wissen nicht, wie diese Pandemie weiter verlaufen wird oder auch was noch auf uns zukommen wird, deswegen ist es wichtig, dass wir zusammenstehen und zusammenhalten. Wir Christen dürfen diese Hoffnung weitergeben, nicht nur in Worten, sondern mit unserem Leben und mit unseren Taten. Ermutigen wir uns gegenseitig und schauen wir auf den Herrn. Jesus hat uns seine Gegenwart an seiner Himmelfahrt zugesagt: „Seid gewiss, ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt!“ (Mt 28,20) In dieser Gewissheit können wir diese Situation meistern und gestärkt aus ihr hervorgehen.

Das Läuten unserer Glocken allabendlich um 19.30 Uhr und die Einladung zum verbundenen Vaterunser-Gebet mit dem Entzünden einer Kerze, unsere Telefonseelsorge, das Überbringen der Palmzweige und der Osterkerzchen sowie das „Wort zum Tag“ auf unserer Homepage sind kleine Zeichen, dass wir aneinander denken und füreinander beten. Behalten wir das bei und verlieren wir nicht unsere Lebensfreude!

Wenn Sie auch dieser Tage nicht aktiv am Gottesdienst teilnehmen können, dann nehmen Sie Ihre Bibel in die Hand und lesen Sie darin - ich bin sicher, Sie werden die richtigen Stellen finden, die Ihnen gut tun und Ihnen helfen. Oder feiern Sie einen eigenen Hausgottesdienst, das können Sie alleine oder mit Ihrer Familie. Hilfen und Hinweise finden Sie nicht nur im Internet, sondern auch im Gotteslob. Auf vielen Internetseiten finden sie sogenannte „Ideenkoffer“, die Ihnen bei der Gestaltung eines solchen Hausgottesdienstes helfen. Werden wir in dieser Zeit zu Hauskirchen, wie sie die Urchristen auch gewesen sind. Vor allem das Rosenkranzgebet, das vor Jahrzehnten ein Standartgebet in den Familien war, ist so trostreich und die Hilfe Mariens in diesen Tagen so notwendig. Singen Sie verstärkt die Osterlieder, die mit ihren schönen Melodien und Klängen vom Leben, von Befreiung und Erlösung, von Auferstehung erzählen. Vertrauen Sie sich am Morgen und am Abend der Fürsprache der Gottesmutter an, denn auch sie lässt niemanden zugrunde gehen und ist Helferin in den schlimmsten Nöten. Hören Sie Radio HOREB, ein Sender der von morgens bis abends erbauende Beiträge auf christlicher Basis sendet, oder schauen Sie sich die Liveübertragungen von Gottesdiensten in den Öffentlich-rechtlichen Sendern an, auf der Homepage des Bistums Trier oder Bibel-TV, EWTN und KTV bzw. das „Wort zum Tag“ auf unserer Homepage: www.pg-wnd.de.



Hierfür erfahren wir in diesen Tagen sehr viel Zuspruch und Ermutigung. An einem Tag hatten wir sogar 1.104 Zugriffe, die übrigen Tage durchschnittlich ca. 700. Dies zeigt, dass wir mit diesem Format auf dem richtigen Weg sind.

In österlicher Freude grüße ich Sie alle sehr herzlich und seien Sie auch versichert, dass ich Sie in die Feier der Eucharistie und täglich in mein Gebet einschließe, damit Sie alle gesund und frohgemutet bleiben!

Ihr Pastor

St. Wendel St. Wendelin



Ökumenischer Taizé-Projektchor

In einer unerwarteten Zeit der Stille in allen Bereichen unseres Lebens, wende ich mich an alle Taizéfreunde unseres Chores mit ein paar Gedanken von Wunibald Müller während einer Schweigewoche in Taizé.

Du Gott bist der Grund meiner Hoffnung.

Nada te turbe nada te espande guien a Dios tiene nada te falta.

Nichts beunruhige Dich, nichts ängstige Dich: Wer Gott hat, dem fehlt nichts. Gott allein genügt.

„Es ist noch vor fünf Uhr in der Frühe. Ich höre in mir die Melodie von Nada te turbe. Ich sehe vor mir den greisen Roger, wie er, umringt von Kindern, mit der einen Hand am Gewand eines jungen Mitbruders festhaltend, gefolgt von den Brüdern, die Kirche verlässt. Der Greis und die Kinder, die Gelassenheit und Hoffnungsfülle miteinander verbinden. Doch diese Gelassenheit und Hoffnungsfülle, die können auch wir haben, wenn wir werden wie Kinder und Greise, wenn wir zu jenem Ur- und Grundvertrauen finden, dass wir sagen können: Gott allein genügt. Er ist mein Grund. Du Gott bist der Grund meiner Hoffnung.

Dieses Grundvertrauen, das auf ihm ruht, schafft mir eine Bahn, durch alle Angst und Bedrängnis hindurch, so dass Leben möglich ist. Mir fällt ein Psalm nach einer Version von Pierre Stutz ein: Du Gott / bist der Grund meiner Hoffnung. / Du lebst als dieses Geheimnis in mir. / Kommen auch Tage des Zweifels, / der Ungewissheit, / wo vieles wie eine Lebenslüge erscheint. / So versuche ich vertrauensvoll zu Grunde zu gehen. / Weil du mich durch diese Verunsicherung / zur Quelle des Lebens führen wirst, / damit in mir auch Schwäche und Ohnmacht leben darf. / So wird mir nichts mehr fehlen, / und ich finde neue Geborgenheit in Dir.

Venite exultemus domino, venite adoremus. Kommt lasst uns jubeln vor dem Herrn, kommt, lasst uns anbeten.

Und wenn ich jetzt in mich hineinhöre, wenn ich dem Venite in mir lausche, dann ist es meine Seele selbst, die singt, die ich da vernehme.“ (Gedanken von Wunibald Müller)

Meine lieben ChorsängerInnen, ich lade Euch ein, in dieser Zeit der Stille, den ein oder anderen Vers aus Taizé zu singen und im Gebet inne zu halten. Ich hoffe, dass diese Zeit bis zu unserer ersten Probe nicht allzu lange anhält, und freue mich auf das erste Abendlob 2020.

Ich schließe mit dem Taizélied: „Meine Hoffnung und meine Freude, meine Stärke, mein Licht. Christus, meine Zuversicht, auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht, auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht.“

Euer Chorleiter, Hermann Lissmann

**Katholischer Deutscher
FRAUENBUND**

Liebe Frauenbundmitglieder und Freunde des Frauenbundes

Das Corona-Virus hat das ganze Land fest im Griff und macht auch vor dem Frauenbund nicht halt. Um Sie und uns alle zu schützen, ist es aus unserer Sicht unerlässlich, den von Fachleuten genannten Empfehlungen und Vorgaben zu folgen.

Daher haben wir alle Veranstaltungen erst einmal bis Ende April abgesagt. Darunter fallen die Mitgliederversammlung, Frauenmesse, das Friedensgebet und der Tag der Diakonin.

Doch wir können uns im Gebet miteinander verbinden und schlagen vor, uns jeden Freitag um 17.00 Uhr zu Hause Zeit dafür zu nehmen. Das Wissen darum, dass Frauenbundfrauen in verschiedenen Orten zur gleichen Zeit miteinander im Gebet verbunden sind, kann uns stärken und Gemeinschaft und Solidarität mit allen Betroffenen und HelferInnen fördern.

Der Vorstand wünscht allen Besonnenheit, Gesundheit und Gottes Hilfe, verbunden mit der Bitte, dass wir diese schwere Zeit gemeinsam überstehen.

Hildegard Trapp

Bliesen



Kath. Frauengemeinschaft

Die kfd Bliesen wird im Hinblick auf die gesundheitliche Verantwortung für die Mitglieder und Vorstandsdamen die meditative Morgenwanderung mit Frühstück am 23. April 2020 **nicht** durchführen. Bleiben Sie alle gesund!

Anneliese Haupenthal



ZEICHEN des Glaubens

Foto: Tillmann

Der Fisch

Ein Fisch als Türklinge einer Kirchentür – warum gibt es so etwas? Vielleicht, weil Petrus und einige andere Jünger Jesu von Beruf Fischer waren? Als Jesus diese Fischer als seine ersten Jünger beruft, sagt er zu ihnen, dass sie ab jetzt „Menschenfischer“ sein sollen, das heißt, dass sie Menschen für den Glauben an Gott begeistern sollen. Und in einer Kirche versammeln sich ja Menschen, die vom christlichen Glauben begeistert sind; dort hören sie die Geschichten von Jesus, singen Lieder über ihn und beten zu ihm. Da passt doch ein Fisch als Klinge für die Tür, durch die die Menschen in die Kirche gehen.

Doch es gibt noch einen weiteren Grund für den Fisch als Symbol für den christlichen Glauben, und dieser Grund ist schon sehr alt. Die ersten Christen vor fast 2.000 Jahren durften ihren Glauben an Jesus nicht öffentlich zeigen, weil das damals im Römischen Reich, in dem sie lebten, verboten war; und wenn ein Christ von den damals Mächtigen entdeckt wurde, konnte er schwer bestraft werden. Doch wie konnten sich die Christen untereinander als Christen zu erkennen geben? Dafür brauchten sie ein geheimes Symbol, und das war der Fisch. Und warum ein Fisch? Fisch heißt



auf Griechisch, das war die Sprache die damals sehr viele Menschen sprachen, „Ichthys“. Jeder einzelne Buchstabe dieses Wortes stand für die Christen damals für ein weiteres griechisches Wort, das mit diesem Buchstaben begann: I für Iesous (= Jesus), C für Christos (= Christus), T für Theou (= Gottes), Hy für Hyios (= Sohn) und das S für Soter (= Erlöser). Wenn also ein Christ einen Fisch zum Beispiel in den Sand zeichnete, bekannte er damit, dass er an Jesus Christus, den Sohn Gottes und Erlöser glaubte. Ein anderer Christ wusste jetzt, dass er einem Christen begegnet war; Nichtchristen sahen nur einen Fisch und verstanden das Symbol nicht. So wurde der Fisch bis heute zu einem Symbol für den christlichen Glauben.

Bunte Ostereiersuche: 1. Der Osterhase hat viele Eier bemalt. Kannst du zwei mit dem gleichen Muster finden? 2. Wie viele Küken helfen dem Osterhasen bei seiner Arbeit? 3. Wenn du das Bilderrätsel löst, erhältst du ein Lösungswort!



Ostereierpuzzle: Welche Teile gehören in das Ei?



Osterlabyrinth: Welcher Hase findet den Weg zu Henne Hilda?



Lösungen: 1. Das dritte Ei von rechts und von links. 2. 13 Küken. 3. OSTERN = VOGEL, STERN, TORTE, EIMER, ROCK, SONNE. Ostereierpuzzle: f und c. Osterlabyrinth: Manuel findet den Weg.

Pfarreiengemeinschaft St. Wendel

| | |
|--|---|
| Seelsorger | <p>Pfarrer Klaus Leist Fruchtmarkt 19 * 66606 St. Wendel Telefon: 06851/93 97 00 * Fax: 06851/93 97 019 E-Mail: pfarramt@pg-wnd.de</p> <p>Kooperator Pfarrer Erwin Recktenwald St. Annenstraße 43 * 66606 St. Wendel Telefon: 06851/93 77 093 * Fax: 06851/93 97 019 E-Mail: erwin.recktenwald@gmx.de</p> <p>Diakon Andreas Czulak Remigiusstraße 2 * 66606 Bliesen Telefon: 06854/8530 E-Mail: andreas.czulak@freenet.de</p> |
| Zentralbüro | <p>Pfarrbüro an der Basilika in St. Wendel Fruchtmarkt 19 * 66606 St. Wendel Telefon: 06851/93 97 00 * Fax: 06851/93 97 019 E-Mail: pfarramt@pg-wnd.de * Homepage: www.pg-wnd.de Sekretärinnen: Rita Schröder, Gabi Marx, Cornelia Kreuz und Marina Bechtel Öffnungszeiten: Montag, Dienstag, Donnerstag 9.00 – 12.00 Uhr und Freitag 14.00 – 16.30 Uhr Mittwoch ganztägig geschlossen!</p> |
| Büro WND St. Anna St. Annenstraße 43 | <p>Telefon: 06851/93 97 00 * Fax: 06851/93 97 019 E-Mail: pfarramt@pg-wnd.de</p> |
| Büro Bliesen Remigiusstraße 2 66606 Bliesen | <p>Telefon: 06854/8530 * Fax: 06851/93 97 019 E-Mail: pfarramt@pg-wnd.de Öffnungszeiten: Donnerstag: 10.00 – 12.00 Uhr</p> |

Redaktionsschluss für den nächsten Pfarrbrief:

Pfarrbrief Nr. 7 vom 4. – 24. Mai 2020: **20. April 2020**
Pfarrbrief Nr. 8 vom 25. Mai – 14. Juni 2020: **11. Mai 2020**

